

Gedichte aus Münchener Handschriften.

Von E. Dümmler.

I.

Die Handschrift der Münchener Staatsbibliothek 14436 aus St. Emmeram in Regensburg stammend, über welche bereits früher in dieser Zeitschrift gehandelt wurde (V, 624), enthält auf f. 118 v.—119 r. eine bisher unbekannte Bearbeitung der Legende des heil. Emmeram. Sachlich ist dieselbe ohne allen Werth, denn sie schliesst sich genau, wenn auch im Einzelnen nicht gerade sklavisch, an Aribos Leben des Heiligen an (Acta SS. ed. Bollandi Sept. VI, 474—477), als Denkmal der literarischen Bestrebungen jenes berühmten Klosters dürfte sie immerhin einige Beachtung verdienen. Abgefasst ist unser Gedicht in gereimten iambischen Tetrametern, es scheint unvollendet geblieben zu sein, denn es bricht in der Handschrift, in der nichts fehlt, ohne Schluss vor dem Martyrium des Heiligen ab. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben wir es mit dem ursprünglichen Entwurfe des Verfassers zu thun, der selbst am Rande einige Zeilen nachgetragen und viele Aenderungen übergeschrieben hat, welche ich durchweg unter den Text gesetzt habe. Als Zeitpunkt der Abfassung dürfte hiernach die Zeit des Schreibers, d. h. das 11. Jahrhundert, anzunehmen sein.

(A)lrix sanctorum patria	profudit Aquitania
Sanctitate laudabilem	Emmerammum pontificem,
Quem ornavit clarissima	stirpis ¹⁾ genealogia,
Sed dum servivit domino,	nobilior ²⁾ fit merito.
5 Mente formaque nitidus	habebatur egreius;
(A)dhuc ³⁾ tenellus pusio	(a)dherebat altissimo
(Et) benedicta indoles	(sp)revit affectus faciles.
Iam natu grandiusculus	doctrinam ⁴⁾ (ba)usit avidus,
Ut per doctrine studium	post doctor foret omnium ⁵⁾ .
10 In verbis fuit lepidus	et sermone doctiloquus,

1) 'stirpis' übergeschr. 2) 'preclarior' übergeschr. 3) v. 6—8 am Rande nachgetragen, durch dessen Beschneiden einige Buchstaben vernichtet sind. 4) 'sic libros' überg. 5) verb. 'plurium'.